

Möglichkeit zu unterlassen; im Geländefahren ist es jedoch nicht immer zu vermeiden.

Dem vorgeschrittenen und sicheren Fahrer wird die folgende Instruktion und ein geringes Ueben im Nehmen von niedrigen Hindernissen genügende Anleitung geben, unerwartet auftretende Hindernisse unter möglichster Schonung des Rades zu nehmen.



Figur 5.

Fig. 7 zeigt das Ueberfahren eines Absatzes von oben nach unten in dem Augenblicke, wie das Vorderrad den Absatz überwinden soll. Das Hinterrad wird rechtzeitig mit dem Körpergewicht belastet. Der Gummireif des Hinterrades zeigt deutlich die Belastung, während der vordere Reifen eine Entlastung zeigt. Sobald das Vorderrad den Boden ohne Erschütterung erreicht hat, verlegt der Fahrer sein Gewicht auf das Vorderrad. Der Vorderreifen zeigt in Fig. 8 deutlich die Belastung, der Hinterreifen die Entlastung.

Das Ueberfahren eines derartigen Hindernisses von unten nach oben ist analog.

Durch die in Fig. 8 absichtlich auffallend ange deutete Art des Verlegens des Körpergewichts muss das Fahrrad auch bei geringen Bodenunebenheiten, wie hartgefrorenen Wagenspuren und dergl. möglichst geschont werden.

Der erste Abschnitt der Lehrzeit ist gottlob beendet, die Wanderjahre nehmen ihren Anfang, freudig erregt, der Zeitpunkt ist kaum abzuwarten, sieht der junge Radfahrer sich auf die Chaussee versetzt, um gemeinsam mit seinem Lehrer den ersten Ausflug zu unternehmen. Ein naher Vergnügungsort ist das Ziel. Endlich wird der junge Radler erfahren, welche Seligkeiten und Reize ihm das sagenumwobene Fahrrad zu bieten vermag.

Mit bewundernswerter Leichtigkeit und Sicherheit ist das Fahrrad bestiegen und hipp, hipp, hurrah — auf und davon.

Der Lehrer vergisst vor Staunen fast das Aufsitzen, als er seinen sonst so folgsamen Schüler davonsausen sieht, ruft ihm noch nach: «Mitte der Chaussee halten!» und setzt sich dann ruhig in Bewegung. Nach kurzer Zeit hat der Lehrer seinen jungen Ausreisser eingeholt, bleibt aber in angemessener Entfernung hinter diesem zurück, ohne von seiner Nähe das geringste merken zu lassen. — «Ha — ha», denkt der junge Sportsmann, «ich kann doch schneller, es soll meinem braven Meister schon schwer werden, meine Geschwindigkeit zu erreichen». Wenn der Schüler bisher gelernt hätte, sich nur einmal umzuschauen, aus dem schmunzelnden und überlegenen Lächeln seines Beraters wäre zu lesen gewesen: «Du wirst Dein starkes Tempo bald einstellen!»

In der That, noch wenige Meter, da versagten die Kräfte, die Beine schienen Holzklötzen ähnlich, die Leibwäsche war wie aus einem isländischen Geysir gezogen, die Lungen- und Herzthätigkeit, wie die eines Erstickenden. Schlechter Lehrer, weshalb erliessest Du keine Warnung? Die Antwort: der Lehrer handelte recht, denn er beabsichtigte den Erfolg eines masslosen Tempos zu brandmarken und seine ins Schwanken geratene Autorität wieder voll herzustellen.

Eine gewisse Geschwindigkeit zu erreichen, ist zwar erwünscht, doch wolle man diese nicht zu schnell zu erreichen suchen, ohne durch genügende Uebung die Muskulatur, Lungenthätigkeit u. s. w. an diese Bewegungsart in allmählich sich steigernder Form gewöhnt zu haben. Siehe hierfür Kap. V: «Das Tourenfahren». Diesem Kapitel bleibt aber noch übrig, einige Gefahren zu erwähnen, welche dem Anfänger auf seinen ersten Strassenfahrten begegnen.



Figur 6.

1. Bei Benutzung des Fussessteiges auf Chausseen, gieb acht auf die Chausseesteine (die niedrigen sind die gefahrbringendsten) und biege ihnen entschieden aus; ein Pedal ist leicht verbogen und die Weiterfahrt in Frage gesetzt.